

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 51 (1978)

Heft: 5: Ballenberg : Schweizerisches Freilichtmuseum für ländliche Bau- und Wohnkultur = Musée en plein air de l'habitat suisse = Museo all'aperto della casa rurale svizzera = Swiss Open-Air Museum of Rural Housing and Homes

Artikel: Das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz = Musée suisse de plein air = Museo all'aperto della casa rurale svizzera

Autor: Gschwend, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Photos: W. Studer

Das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz

Max Gschwend

«Gut Ding will Weile haben», sagt ein altes Sprichwort. Fast 16 Jahre dauerte es, bis die von mir 1962 in der Zeitschrift «Heimatschutz» geäusserte Idee so weit gereift war, dass man das Ergebnis der Öffentlichkeit vorstellen kann! Die berechtigte Sorge um die Erhaltung alter, wissenschaftlich wertvoller ländlicher Bauten veranlasste mich damals, die Schaffung eines Freilichtmuseums zu fordern. Nur in einem Freilichtmuseum kann man

- typische ländliche Bauten äusserlich und im Innern unverändert erhalten,
- sie mit dem zugehörigen Mobiliar und den üblichen landwirtschaftlichen Gerätschaften, Werkzeugen, Fuhrwerken, Pflügen usw. ausrüsten,
- sie auf überschaubarem Raum vereinen und so Vergleiche ermöglichen,
- mit Führungen und Erklärungen das Verständnis für ihre Besonderheiten wecken,
- alte Handwerke an der Arbeit zeigen.

Grosse Widerstände mussten in unserem Land allerdings überwunden werden, denn gar mancher kann sich noch heute nicht richtig vorstellen, was ein Freilichtmuseum ist und was es zu bieten

vermag. Immer noch geistern irrige Vorstellungen und falsche Behauptungen durch den Blätterwald. Bald wird aber auch der letzte Zweifler feststellen können, dass es einzig im Freilichtmuseum gelingt, auf die Dauer (und wir möchten doch unsern Kindeskindern auch noch die überlieferte ländliche Baukultur zeigen können!) die alte Bau- und Wohnkultur ohne störende Umgebung, ohne moderne Hygiene und ohne den landesüblichen heutigen Komfort zu zeigen. Die einfache Wohnweise, Küchen ohne Kamine, Häuser ohne Wasser, Bad und Toiletten, Kammern ohne Heizung und vieles andere, was noch vor rund 100 Jahren selbstverständlich war, ist sonst kaum mehr anzutreffen.

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts wurden zuerst in den skandinavischen Ländern und später in fast allen europäischen, aber auch in vielen aussereuropäischen Staaten Freilichtmuseen gegründet. Allein in der süddeutschen Nachbarschaft entstanden in den letzten Jahren zwei neue Freilichtmuseen, weitere sind geplant. Überall verlief die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte ähnlich; Unterschiede gibt es nur in der Schnelligkeit



Das Haus von Adelboden wurde 1698 von Thomas Gyger erbaut. Es vereinigt Wohnräume, Stall und Heudiele unter einem Dach. Am Dachrand werden Tannenäste befestigt, welche die Kraft des Windes brechen sollen

La maison d'Adelboden a été construite en 1698 par Thomas Gyger. Elle groupe sous un même toit l'habitation, l'étable et le fenil. Des branches de sapin sont fixées au bord du toit; elles sont censées briser la force du vent

La casa di Adelboden fu costruita nel 1698 da Thomas Gyger. Essa riunisce sotto un unico tetto l'abitazione, la stalla e il fienile.

Lungo le estremità del tetto sono stati fissati dei rami di pino, la cui funzione è di interrompere l'azione del vento

The house from Adelboden was built by Thomas Gyger in 1698. Living quarters, stables and loft are all under one roof. Pine-branches are fixed on the eaves to break the force of the wind



dieses Vorgangs. Unser Land macht hier keine Ausnahme, auch wenn es noch immer Leute gibt, die meinen, die Schweiz sei ein einziges grosses «Freilichtmuseum». Wer offenen Auges durch unsere Dörfer fährt, muss feststellen, dass unglaublich viel wertvolle Kultursubstanz unwiederbringlich vernichtet wurde, obschon es dank den Bestrebungen von Heimatschutz und Denkmalpflege noch manche gut erhaltenen Bauernhäuser gibt. Das ist erfreulich; aber wir wollen mehr!

Das Freilichtmuseum will originale ländliche Bauten in musealer Erhaltung und in einem sinnvollen Zusammenhang zeigen. Dem sorgfältigen Abbau und sachgemässen Wiederaufbau wird grösstes Gewicht beigemessen. Die kleinste Einheit ist der Hof mit all seinen Nebengebäuden (die übrigens am stärksten gefährdet sind und häufig weder von Denkmalpflege noch vom Heimatschutz betreut werden), mit Gärten, Brunnen, Zäunen und Hecken. Hier können die verschiedenen charakteristischen Hausformen, unterschiedliche Konstruktionen, Gebäude mit verschiedenen Funktionen und viele typische Einzelheiten gezeigt werden.

Mehrere Hofgruppen derselben geographischen Region bilden eine Baugruppe, in der man nicht nur den besonderen landschaftlichen Charakter, sondern auch Gebäude aus verschiedenen Wirtschaftsformen, Beispiele unterschiedlicher sozialer Struktur und der Siedlungsform darstellen kann. Die Umgebung, die Obstbäume, Wiesen und Felder sowie der umgrenzende Wald werden

der ursprünglichen Vegetation der einzelnen Region angepasst.

Das Schweizerische Freilichtmuseum soll im Endzustand eine Übersicht über die wichtigsten ländlichen Bauformen zeigen. Das Gesamtkonzept basiert auf eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen vor allem der «Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz». Hiefür eignet sich der Ballenberg besonders gut. Das in sich geschlossene Gebiet wird von einem prachtvollen Hochwald umgeben, in welchem die einzelnen Baugruppen in grösseren oder kleineren Lichtungen liegen. Ein natürlicher Sichtschutz sorgt dafür, dass sich landschaftlich gegensätzliche Bau- und Hofgruppen nicht stören.

Dieser überschaubare Raum erlaubt es dem Besucher, sich einen Überblick über die ländliche Baukultur der Schweiz zu verschaffen; einen Überblick, wie er in dieser Konzentration und Eindrücklichkeit ausserhalb des Freilichtmuseums gar nicht möglich ist. Er kann Vergleiche anstellen und wird auf manche Besonderheiten stossen, an denen er bisher achtlos vorüberging. Zweifellos wird der Besucher beim Anblick der in einer ungestörten Umgebung stehenden Gebäude empfinden, wie hervorragend unsere Vorfahren es verstanden, Natur und Kultur zu einer Einheit werden zu lassen. Etwas davon im Freilichtmuseum einzufangen, ist unser Ziel. Ganz bestimmt wird mancher Besucher von der einmaligen Wirkung der gezeigten Gebäude beeindruckt. Wir hoffen das Verständnis für den Wert der ländlichen Bauten fördern zu können.

Das wird dazu beitragen, dass mancher Besucher den Anliegen des Heimatschutzes und der Denkmalpflege in Zukunft offener und verständnisvoller gegenübertritt.

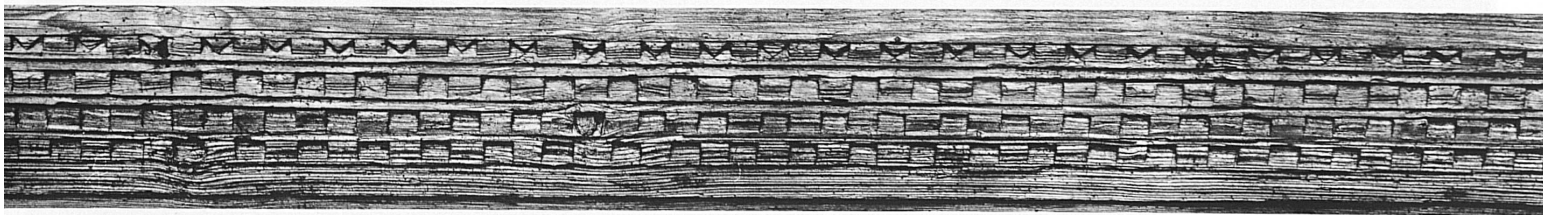
Dennoch wird es schwierig sein, ein ehrliches Bild der ländlichen Lebens- und Arbeitswelt einzufangen und darzustellen. Der wichtigste Teil, der wirkende Mensch, fehlt eben. Wenn es uns gelingt, den Eindruck zu erwecken, die Bewohner seien gerade aus dem Haus gegangen und haben ihre Küchen, Stuben und Schlafkammern offengelassen, dann haben wir erreicht, was möglich ist.

Ein solches Werk zu schaffen braucht die Anstrengung vieler begeisterter Freunde und Helfer. Seit 1968 wirkt eine Stiftung als Trägerorganisation, während vor allem der Kanton Bern, aber auch die Eidgenossenschaft, viele Organisationen, Industrien und private Spender mitgeholfen haben, die notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen. Das vorliegende Ergebnis bedeutet den schönsten Dank an alle!

Anlässlich der Eröffnung Ende Mai 1978 sind Gebäude und Hofgruppen in vier Baugruppen vorhanden (Berner Mittelland, ländliches Gewerbe, östliches Mittelland, Berner Oberland). Die nächste Etappe wird den Ausbau des Freilichtmuseums, die Schaffung neuer Bau- und Hofgruppen und damit die Erweiterung auf andere Regionen unseres Landes bringen. Wir zweifeln nicht daran, dass das Erreichte uns und alle interessierten Kreise anspornt, auf dem bisher begangenen Weg weiterzuschreiten.

Die Kleinbauern im Tal von Adelboden richten sich gewöhnlich im Untergeschoss eine kleine Werkstatt ein, wo beispielsweise Spanschachteln hergestellt werden, die Zündhölzer, Knöpfe, Nähzeug oder Bänder aufnehmen. Im Adelbodenhaus des Museums demonstriert ein Spanschachtelmacher den Arbeitsvorgang (1). Viele Werkzeuge wurden selbst hergestellt, so auch die Bank mit dem Stanzeisen für Spanschachteln (3)

Les petits fermiers de la vallée d'Adelboden ont coutume d'installer au rez-de-chaussée un petit atelier où l'on confectionne entre autres des boîtes d'allumettes, de bonbons, d'objets de couture ou de rubans. On peut voir dans la maison d'Adelboden un confectionneur de boîtes au travail (1). De nombreux outils sont fabriqués à l'endroit même, notamment l'établi avec les étapeuses pour les boîtes (3)



Musée suisse de plein air

La sagesse populaire sait que toute belle réalisation exige du temps. Il a fallu attendre presque seize ans avant que l'idée que j'avais émise en 1962 dans la revue «Heimatschutz» eût atteint un degré de maturité suffisant pour qu'on puisse en présenter le résultat au public. Le souci légitime de sauvegarder d'anciennes maisons typiques du pays, qui sont précieuses du point de vue scientifique, m'avait incité à l'époque à réclamer la création d'un musée de plein air.

Seul un musée de plein air permet

- de conserver extérieurement et intérieurement inchangées des maisons typiques du pays,
- de les doter du mobilier approprié ainsi que de l'équipement agricole usuel: outils, chars, charrues, etc.,
- de les réunir dans un espace offrant une vue d'ensemble afin de faciliter les comparaisons,
- d'éveiller la curiosité et la compréhension à leur sujet par des visites guidées et des commentaires,
- de montrer de vieux métiers en action.

Certes, il a fallu vaincre de vives résistances dans notre pays, où encore aujourd'hui bien des gens ne se représentent pas exactement ce qu'est un musée de plein air et ce qu'on y trouve. On

continue à lire dans la presse des idées erronées et de fausses assertions. Mais nous pensons que bientôt les derniers sceptiques pourront constater que c'est en effet seulement dans un musée en plein air qu'il est possible de montrer d'une manière permanente (et nous aimerions bien que nos petits-enfants connussent aussi les maisons traditionnelles de notre pays!) le style de construction et d'habitation sans l'environnement fâcheux, les installations d'hygiène et le confort que l'on aime de nos jours. Où rencontre-t-on sinon encore l'habitation simple d'autrefois, les cuisines sans cheminée, les maisons sans eau, ni bains, ni W.-C., les chambres sans chauffage, et tant d'autres choses qui étaient encore courantes il y a cent ans?

Vers la fin du siècle passé, on a commencé à instituer des musées de plein air, d'abord dans les pays scandinaves, puis dans presque tous les pays d'Europe, et même hors d'Europe. Ne serait-ce que chez nos voisins du sud de l'Allemagne, on en a ouvert deux récemment et l'on en projette d'autres. Partout l'évolution économique et sociale s'est déroulée d'une manière semblable au cours des dernières décennies; seul le rythme de cette évolution diffère. Notre pays ne fait pas exception, même si des gens con-

tinuent à penser que la Suisse est elle-même un unique et grand «musée de plein air». Celui qui ouvre les yeux en traversant nos villages se rend compte que l'on a irrémédiablement détruit une quantité incroyable de précieux biens culturels, même s'il subsiste quelques maisons paysannes bien conservées grâce aux efforts du «Heimatschutz» et de la protection des monuments, ce dont nous nous réjouissons! Mais cela ne nous suffit pas!

Le but du musée de plein air consiste à montrer des maisons originales du pays d'une manière exemplaire et dans un ordre rationnel. On attache la plus grande importance à ce que l'on démolisse avec soin et reconstruise avec compétence. La plus petite unité est la ferme avec toutes ses dépendances (qui sont justement les plus menacées et dont souvent ni le «Heimatschutz» ni la protection des monuments ne prennent soin), avec en outre les jardins, la fontaine, les enclos et les haies. On peut ainsi présenter les types de maisons caractéristiques, les différences de construction, les bâtiments à fonctions variées et les nombreux détails originaux.

Plusieurs groupes de fermes d'une même région géographique constituent un ensemble où l'on peut faire ressortir non seulement le caractère



1

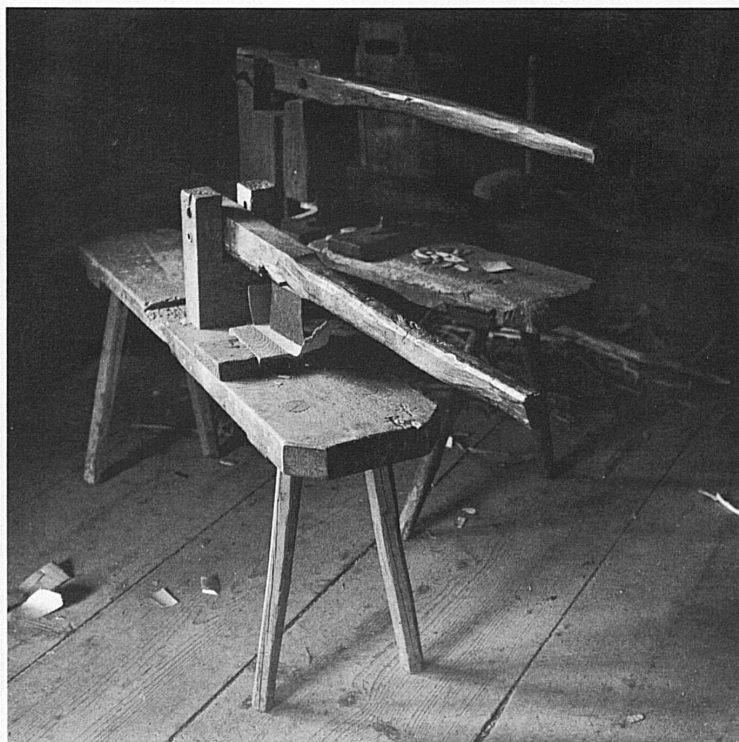
Nella valle di Adelboden, i piccoli contadini generalmente allestiscono al piano interrato una modesta officina dove, fra l'altro, i trucioli di legno trovano impiego nella fabbricazione di scatole nelle quali vengono riposti fiammiferi, bottoni, l'occorrente per il cucito o nastri. Nella casa di Adelboden del museo, un artigiano mostra le fasi di lavorazione delle scatole (1). Molti degli utensili impiegati sono di fabbricazione propria, come ad esempio il banco con la punzonatrice per la fabbricazione delle scatole con i trucioli (3)

The peasant farmers of the valley of Adelboden usually had a small workshop in the basement where they made, say, wooden chip boxes to take matches, buttons, ribbons or needlework. A chip box maker demonstrates his craft in the Adelboden house (1). Many of the tools were home-made, for instance the bench with the punching iron for cutting chips (3)

2



3







régional particulier, mais aussi les bâtiments à destination économique différente, ainsi que les exemples différenciés de structure sociale et de formes d'agglomération. L'environnement – arbres fruitiers, prés, champs, ainsi que la forêt limitrophe – est adapté à la végétation propre à chaque région.

Le Musée suisse de plein air doit, à son stade terminal, donner un aperçu des principales formes de construction du pays. La conception d'ensemble est fondée sur des recherches scientifiques approfondies, entreprises principalement par le «mouvement pour l'étude de la maison paysanne en Suisse». Le Ballenberg se prête particulièrement bien à ce but. Le domaine bien délimité est entouré d'une splendide futaie, dont les clairières de toutes dimensions sont occupées par les différents groupes de constructions. Une séparation naturelle permet d'éviter que les groupes de maisons et de fermes de genre opposé ne rompent l'harmonie.

Cet espace, qui offre une vue d'ensemble, permet au visiteur de se faire une idée de l'habitat en Suisse, ce qui n'est possible d'une manière aussi concentrée et aussi frappante que dans un musée de plein air. On peut y procéder à des comparaisons et découvrir bien des particularités devant lesquelles on avait jusqu'à présent passé sans les voir. En présence de ces bâtiments édifiés dans un environnement protégé, le visiteur admirera sans doute comment nos ancêtres ont su allier en une même unité la nature et la tradition. C'est là un objectif du musée de plein air. Bien des visiteurs seront impressionnés par l'effet sensationnel des bâtiments exposés. Nous espérons ainsi aider à faire mieux comprendre la valeur des constructions du pays, ce qui contribuera à l'avenir à une meilleure compréhension à l'égard de la mission du «Heimatschutz» et de celle de la protection des monuments.

Néanmoins, il sera difficile de donner une image adéquate de la vie et du travail à la campagne. La partie la plus importante, c'est-à-dire l'homme au travail, fait défaut. Mais si nous parvenons à éveiller l'impression que les habitants viennent de quitter leur maison en laissant toutes les portes ouvertes, nous aurons atteint ce que nous pouvions espérer.

Une telle œuvre exige les efforts d'amis et d'auxiliaires enthousiastes. Depuis 1968 une fondation est le soutien de l'œuvre, tandis que principalement le canton de Berne, mais aussi la

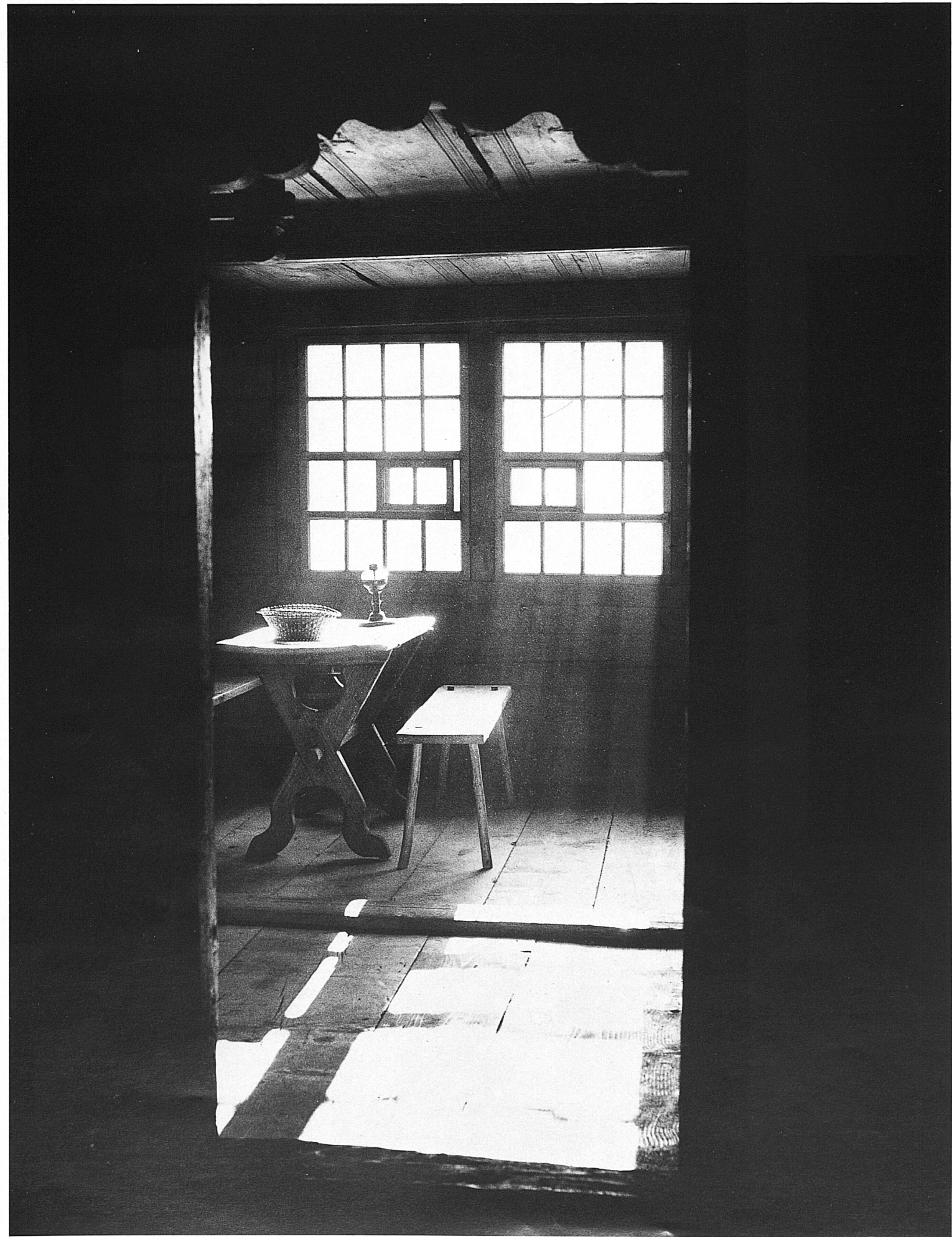
Die Küche des Hauses von Adelboden ist für viele Kinder ein einmaliges Erlebnis. Das Feuer brennt offen auf der Feuerplatte; das grosse Kessi kann am «Turner» über die Flamme gedreht werden, und der Rauch entweicht durch einen grossen, hölzernen Bretterkamin mit Deckel

La visite de la cuisine dans la maison d'Adelboden est un événement pour les enfants. Le feu brûle dans l'âtre; on peut faire tourner le grand chaudron au-dessus de la flamme au moyen d'un pivot et la fumée s'échappe à travers une grande cheminée de planches à couvercle

La cucina della casa di Adelboden costituisce per molti bambini una vera e propria scoperta. Il fuoco crepita liberamente nel braciere; appeso al gancio, il grande paiolo può essere mosso sopra la fiamma e il fumo s'innalza lungo le pareti di legno del camino sormontato da un coperchio

The kitchen of the Adelboden house is an experience for many modern children. The fire burns in an open grate, the big cauldron can be turned over the flame on a swivel arm and the smoke escapes through a large boarded chimney with a cover

Photo: W. Studer



Das Freilichtmuseum kann die Innenräume eines Hauses mit Möbeln, Gerätschaften und Werkzeugen so einrichten, wie man sie früher bewohnte. Das ist bei der Erhaltung an Ort und Stelle kaum möglich, da die heutigen Bewohner einen modernen Wohnkomfort verlangen.

In der Stube des Adelbodenhauses schlief die Familie: im oberen Bett das Elternpaar; die Kinder legte man unten ins Schiebebett

Le Musée de plein air est à même de garnir l'intérieur d'une maison de meubles et d'outils, comme au temps passé, ce qui n'est plus guère possible dans l'endroit d'origine où les habitants exigent de nos jours le confort.

Dans la maison d'Adelboden, la famille dormait dans la chambre de séjour: en haut les parents, en bas les enfants dans le lit escamotable

Il museo all'aperto ha la possibilità di arredare le case con mobili, attrezzi e utensili di un tempo, cosa pressoché impossibile nelle regioni da cui provengono gli edifici in quanto gli abitanti odierni vogliono godere i vantaggi dell'arredamento moderno. Nella saletta della casa di Adelboden dormiva la famiglia: i genitori nel letto superiore e i figli nel sottostante letto scorrevole

The open-air museum can equip its houses with furniture, tools and implements from past epochs. That is rarely possible when houses are preserved in situ, for the families that live in them today want modern comforts and conveniences.

The family used to sleep in the living-room of the Adelboden house, the parents in the upper bed and the children in the sliding bed beneath



Confédération ainsi que des organisations, des industries et des donateurs privés ont aidé à réunir les fonds nécessaires. Le résultat obtenu est pour tous le plus beau témoignage de reconnaissance.

Pour l'inauguration à la fin mai 1978 on compte quatre groupes de bâtiments et de complexes de ferme (Mittelland bernois, artisanat oriental, Mittelland oriental, Oberland bernois). La prochaine étape sera consacrée au développement rationnel du Musée de plein air, à la création d'autres groupes et par conséquent à l'extension d'autres régions. Nous ne doutons pas que ce qui a été déjà réalisé nous stimulera, nous et tous les milieux intéressés, à poursuivre sur la voie où nous nous sommes engagés.

Museo all'aperto della casa rurale svizzera

«Ogni cosa va fatta a tempo debito», dice un vecchio adagio. Sono trascorsi quasi 16 anni da quando l'idea da me esposta, nel 1962 nella rivista «Heimatschutz», è maturata ad un punto tale da permettere di presentare al pubblico i primi risultati! A quei tempi, la preoccupazione più che giustificata di come conservare i vecchi edifici rurali che avessero qualche aspetto d'interesse scientifico, mi spinse a propugnare la creazione di un museo all'aperto. Solo un museo all'aperto permette di

- conservare tipiche costruzioni rurali nel loro aspetto esterno, mantenendo intatto l'interno,
- arreararli con i mobili relativi e con gli attrezzi agricoli, gli utensili, i carri, gli aratri, ecc.,

- riunirli su di un'area ristretta che permetta di stabilire dei raffronti,
 - risvegliare l'interesse per le loro caratteristiche attraverso commenti e visite sotto la guida di esperti,
 - mostrare dal vivo vecchie attività artigianali.
- Ma, purtroppo, nel nostro paese dovette dapprima essere affrontata una forte opposizione, dato che ancora ai nostri giorni molti non possono immaginarsi cosa sia un museo all'aperto e che cosa esso sia in grado di offrire. Nella stessa stampa non è difficile scoprire tuttora opinioni errate e argomenti sballati. Fra poco, però, anche l'ultimo degli scettici potrà rendersi conto che solo un museo all'aperto alla lunga può offrire (e noi vogliamo mostrare anche alle generazioni

future le testimonianze di una edilizia rurale!) la possibilità di illustrare le vecchie forme di cultura edile e abitativa, senza immissioni perturbanti, senza moderna igiene e senza l'odierno confort diffuso in tutto il paese. Modo d'abitare semplice, cucine senza camino, case senza acqua, senza bagno e toilette, locali senza riscaldamento e molti altri particolari che circa 100 fa erano comuni ovunque, oggi giorno non si riscontrano quasi da nessuna parte.

I primi musei all'aperto furono creati verso la fine

Die Rückseite des Adelbodenhauses ist einfach und unscheinbar, ausgerichtet auf wirtschaftliche Bedürfnisse (Zugang zum Heuraum, Schweinestall)

L'arrière de la maison d'Adelboden, simple et peu apparent, est aménagé en fonction des nécessités économiques (accès au fenil, porcherie)

Il lato posteriore della casa di Adelboden è di una grande semplicità che tiene conto delle esigenze pratiche (accesso al fienile e al porcile)

The back of the Adelboden house is simple and unprepossessing, being adapted to practical requirements (entrance to the hay-loft, pigsty)



Photos: W. Studer

del secolo scorso dapprima nei paesi scandinavi, in seguito in quasi tutti gli stati europei ed anche extra-europei. Nella sola Germania meridionale, negli ultimi anni sono sorti due nuovi musei all'aperto e altri sono progettati. Negli ultimi decenni si è avuta ovunque un'evoluzione economica e sociale analoga che si è differenziata solo nei tempi del processo. Il nostro paese non fa eccezione alla regola, anche se c'è gente ancora convinta che la Svizzera sia già di fatto un grande «museo all'aperto». Chi ha occhi per vedere può constatare nei nostri villaggi quanta preziosa sostanza culturale sia stata irrimediabilmente sciupata, nonostante la presenza di qualche fattoria ben conservata grazie agli sforzi degli interessati alla protezione dei monumenti storici e del patrimonio nazionale. Ciò può essere rallegrante, ma noi vogliamo andare oltre!

Il museo all'aperto si prefigge di conservare

Die Wiesen und Weiden auf dem Ballenberg müssen auch weiterhin bewirtschaftet werden: Schafe und Rinder weiden zu gewissen Zeiten

On continue à cultiver les prés et les pâturages du Ballenberg: suivant la saison, on y voit paître des moutons et des bœufs

Sul Ballenberg, prati e pascoli sono ulteriormente sfruttati: pecore e bovini pascolano in certi periodi

The pastures and meadows on the Ballenberg still have to be tended: sheep and cows are turned out to graze here part of the time

edifici rurali nelle loro forme originali, favorendo un accostamento sensato degli stessi. È data la massima importanza all'accurata opera di smantellamento e di ricostruzione degli edifici. L'unità più piccola è costituita dalla masseria con tutte le costruzioni accessorie (che fra l'altro sono quelle maggiormente in pericolo e spesso non rientrano fra gli oggetti curati dalla protezione dei monumenti storici o del patrimonio nazionale), con i giardini, le fontane, gli steccati e le siepi. Nel museo possono essere mostrate le più svariate e caratteristiche forme delle case, le costruzioni più diverse con le loro svariate funzioni, nonché molti altri particolari tipici.

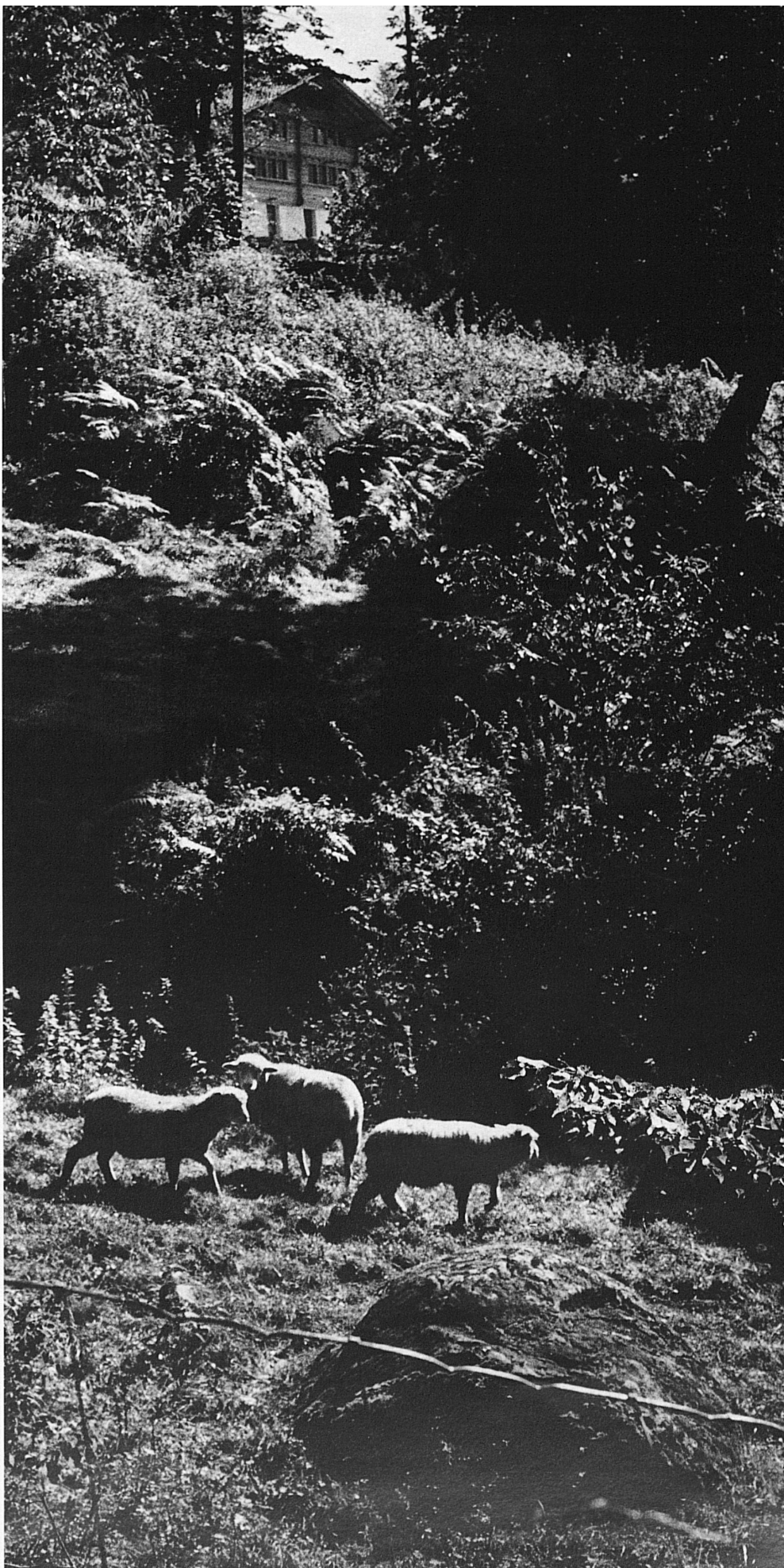
Diversi gruppi di fattorie della medesima regione geografica formano un insieme di costruzioni nel cui ambito è possibile mostrare il particolare carattere paesaggistico, nonché edifici di diverso impiego economico, esempi di diversa struttura sociale e di altre forme di insediamento. L'ambiente, gli alberi da frutta, i prati e i campi, come pure il bosco confinante, vengono adeguati alla vegetazione originale delle singole regioni.

Nella sua forma definitiva, il museo all'aperto della casa rurale svizzera dovrà mostrare una testimonianza concisa delle principali forme di edifici rurali. La concezione globale si basa su approfondite ricerche scientifiche, soprattutto da parte della «Azione di studio della casa rurale in Svizzera». Il Ballenberg si presta in modo ideale a tale funzione. La regione è circondata da una magnifica foresta di alberi d'alto fusto, nella quale i singoli gruppi di case sono collocati in grandi o piccole radure. Grazie ad una barriera naturale, la vista non è turbata da contrasti paesaggistici fra i gruppi di case e di fattorie.

Il carattere raccolto dell'area permette al visitatore di avere una visione d'insieme della cultura edile rurale della Svizzera; una visione che al di fuori del museo non è possibile nella medesima concentrazione e imponenza. Il visitatore può stabilire dei raffronti e scoprire particolari non mai osservati prima. La vista degli edifici eretti in un paesaggio intatto potrà aiutarlo a capire con quanta lungimiranza i nostri padri avevano saputo fondere natura e cultura in una unità. Il nostro obiettivo è appunto di permettere al visitatore di prenderne coscienza. Siamo certi che non pochi saranno impressionati dalle costruzioni mostrate. E con ciò speriamo di risvegliare l'interesse per il valore delle costruzioni rurali, per cui i visitatori potranno comprendere meglio in futuro gli obiettivi della lega per la protezione del patrimonio nazionale e per la protezione dei monumenti storici. Non sarà comunque facile mostrare un quadro genuino della vita e del lavoro nel mondo rurale. Manca infatti l'attore principale, l'uomo. Avremo raggiunto il nostro obiettivo se ci sarà possibile mostrare le case come se fossero appena partiti gli abitanti, lasciando aperte le loro cucine, i loro soggiorni e le camere da letto.

Per creare un'opera come questa occorrono gli sforzi comuni di amici e sostenitori mossi dall'entusiasmo. Dal 1968, l'organizzazione è affidata ad una fondazione, mentre i fondi necessari sono stati raccolti grazie all'apporto in particolare del canton Berna, ma anche della Confederazione, di molte organizzazioni, di industrie e donatori privati. Il risultato che siamo in grado di presentare costituisce la forma più adeguata di ringraziare tutti!

In occasione dell'inaugurazione a fine maggio 1978, potranno essere presentati edifici e gruppi di masserie in quattro gruppi diversi (altopiano bernese, artigianato rurale, altopiano della regione orientale, Oberland bernese). La prossima tappa dei lavori prevede l'ampliamento del museo, la creazione di nuovi gruppi di edifici e di masserie e quindi l'inclusione di altre regioni del nostro paese. Non dubitiamo che quanto abbiamo sinora raggiunto sarà di stimolo a noi e a tutti gli interessati a continuare sul cammino scelto.





Aus Madiswil im bernischen Ob-
eraargau stammt das 1710 errich-
tete Doppelhaus. Die
zwei Wohnteile mit ge-
meinsamer grosser
Küche beherbergten
Kleinbauern

Cette maison double de
Madiswil, dans la Haute
Argovie bernoise, date de
1710. Les deux parties
du logement, avec une
grande cuisine com-
mune, étaient occupées
par de petits cultivateurs

La casa doppia, costruita
nel 1710, proviene da
Madiswil nell'Ob-
eraargau bernese. Nelle due
parti dell'edificio abita-
vano piccoli contadini i
quali disponevano di una
cucina in comune

This two-family house,
built in 1710, is from
Madiswil in Upper Aar-
gau. Peasant farmers
lived in the two dwellings
with the large joint
kitchen

Photos: W. Studer







Die zentrale Küche reicht durch zwei Geschosse. An den Feuerwänden gegen die Stuben befinden sich die zwei Herde. Von hier aus werden auch die Stubenöfen geheizt. Auf einer Seite ist ein alter Herd aus Sandsteinquadern aufgebaut, während auf der andern Seite ein kleiner Eisenherd aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts steht. Der Rauch quillt aus den Zügen der Feuerwand und steigt gegen die russgeschwärzte Decke, wo Speck und Fleisch geräuchert werden

La cuisine centrale est aménagée sur deux étages. Les deux foyers sont adossés aux parois ininflammables du côté des chambres, dont les poêles sont ainsi chauffés. Un des foyers est fait de plaques de grès, l'autre est un petit fourneau de fer de la seconde moitié du XIX^e siècle. La fumée s'échappe par les ouvertures pratiquées dans la paroi et s'élève vers le plafond noir de suie où le lard et la viande sont fumés

La cucina centrale si estende ai due piani. Le due stufe sono collocate contro le pareti della canna fumaria, in direzione dei locali adibiti a soggiorno. Da qui vengono accese anche le stufe del soggiorno. Su un lato si trova la vecchia stufa costruita con conci di arenaria, mentre sul lato opposto è installata una piccola cucina di ferro della seconda metà del XIX secolo. Il fumo esce dalle aperture di tiraggio della canna fumaria e sale verso il soffitto annerito dalla fuliggine, dove sono appesi ad affumicare il lardo e la carne

The central kitchen takes up two storeys. The two hearths are placed in the walls dividing the kitchen from the living rooms, and the stoves in these rooms are also fired from the kitchen. An old hearth of hewn sandstone blocks is to be seen on one side of the kitchen, while a small iron grate from the second half of the 19th century has been installed on the other. The smoke rises from the flues in the fire walls up to the blackened ceiling, where meat and bacon are hung to be smoked



Das Haus von Madiswil ist ein Ständerbau: gewaltige, über 12 m hohe Firstständer (die sog. «Hochstüde») tragen die Firstbalken mit den darüberhängenden Rafen

Die Kleinbauern im Oberaargau waren auf zusätzlichen Nebenverdienst angewiesen. In Madiswil gab es viele Leinenweber; daher ist in einer Kammer ein in den ältesten Teilen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts stammender Webstuhl aufgestellt

La maison de Madiswil est une maison à piliers: d'énormes poteaux hauts de 12 mètres supportent la poutre faîtière sur laquelle reposent les madriers de la charpente

Les petits fermiers de Haute Argovie devaient avoir des gagne-pain accessoires. Il y avait à Madiswil beaucoup de tisseurs de toile. C'est pourquoi on a installé dans une chambre un métier à tisser, dont les parties les plus anciennes datent du XVIII^e siècle

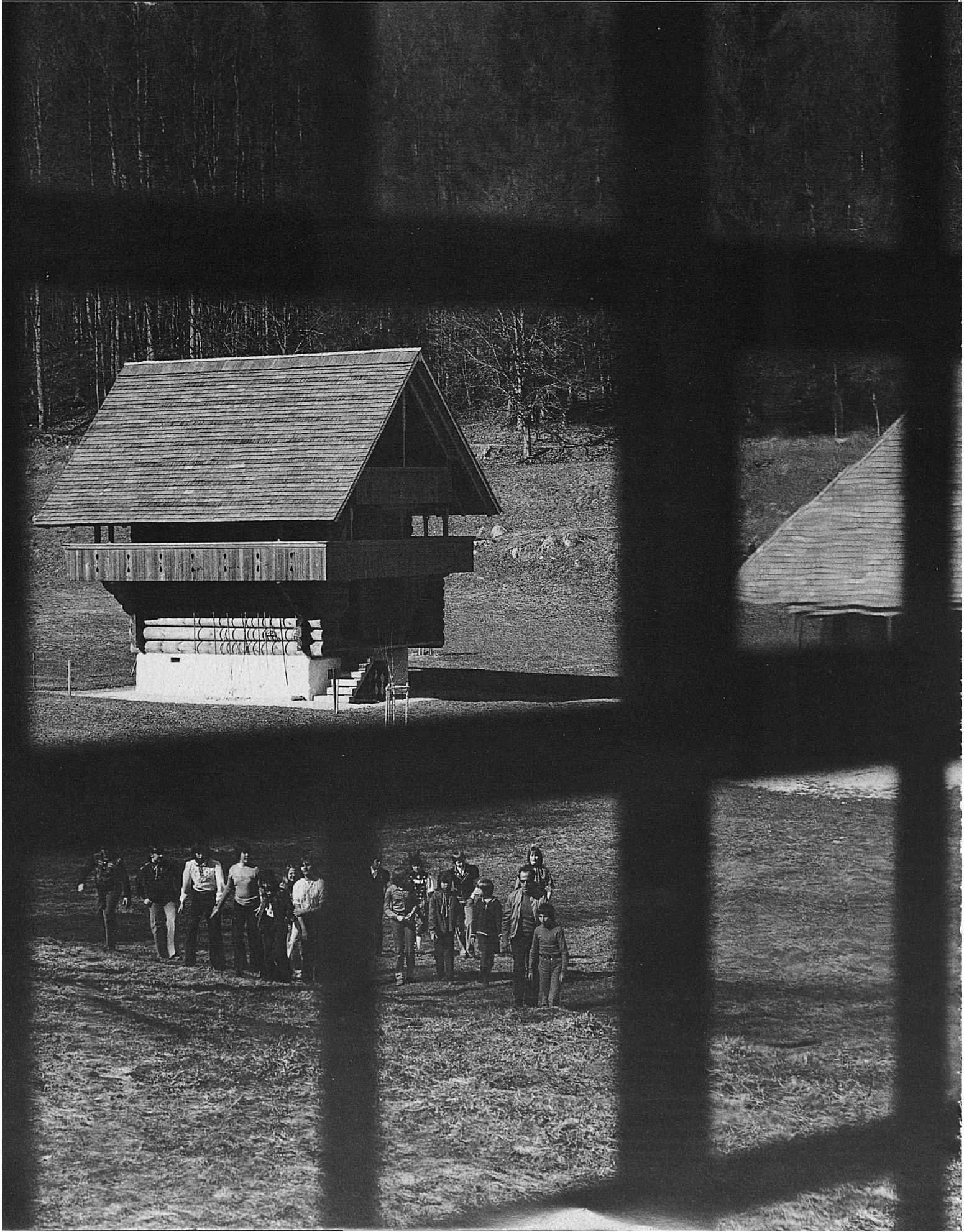


La casa di Madiswil è una costruzione a impalcature: poderosi contraffissi verticali alti oltre 12 m (cosiddetti «montanti») sorreggono le travi di colmo da cui scendono i puntoni

Nella regione dell'Obere Aargau, i piccoli contadini erano costretti a cercare fonti di guadagno accessorie. A Madiswil, molti erano dediti alla tessitura del lino; è per questo motivo che in un locale è stato collocato un telaio le cui componenti più vecchie risalgono al XVIII secolo

The Madiswil house is a typical post-and-lintel structure: huge wooden posts over 12 m high carry the ridge-pole and the roof planks suspended from it

The peasant farmers of Upper Aargau could not subsist without a sideline. In Madiswil there were numbers of linen weavers. A loom whose oldest parts date from the end of the 18th century is therefore placed in one of the rooms





◀ In den Speicher von Kiesen war nach 1830 eine Wohnung eingebaut worden. Der charakteristische, dreigeschossige Speicher, der aus «Hälblingen» (Halbhölzer) besteht, wurde im Freilichtmuseum in seiner ursprünglichen Gestalt wieder aufgebaut

Encore en 1830 on avait construit un logement dans la grange de Kiesen. La grange caractéristique à trois étages faite de demi-poutres a été reconstituée dans sa forme originelle au Musée de plein air

Ancora nel 1830, il granaio di Kiesen comprendeva un'abitazione. Il caratteristico granaio a tre piani, costruito con mezzi tronchi, è stato ricostruito nel museo all'aperto nel suo aspetto originale

Part of the granary, which formerly stood in Kiesen, had been turned into a dwelling after 1830. It is a characteristic three-storey structure consisting of half timbers and was reconstructed in its original form in the open-air museum

Das Taunerhaus von Detligen, datiert 1760, beherbergte einen Tagelöhner mit seiner Familie. Es ist ein verhältnismässig kleiner Bau, da die Tagelöhner oder Tauner meist nur wenig oder gar kein eigenes Land besaßen. Der letzte Bewohner, ein alter Mann, flocht noch Körbe

La maison du tâcheron de Detligen, datée de 1760, abritait la famille d'un ouvrier agricole. C'est une construction assez petite, car les ouvriers agricoles, ou tâcherons, ne possédaient que très peu ou pas du tout de terre. Le dernier occupant, un vieil homme, tressait aussi des paniers

La casa del bracciante di Detligen, datata 1760, ospitava un bracciante con la sua famiglia. Si tratta di una costruzione relativamente piccola, dato che il bracciante generalmente non possedeva terreni o solo modesti appezzamenti. L'ultimo abitante della casa, un anziano signore, era ancora dedito all'intreccio di cesti

The so-called Taunerhaus from Detligen, dated 1760, was the home of a day-labourer and his family. It is a comparatively small building, as day-labourers usually had little or no land of their own. Its last tenant was an old man who made wicker baskets

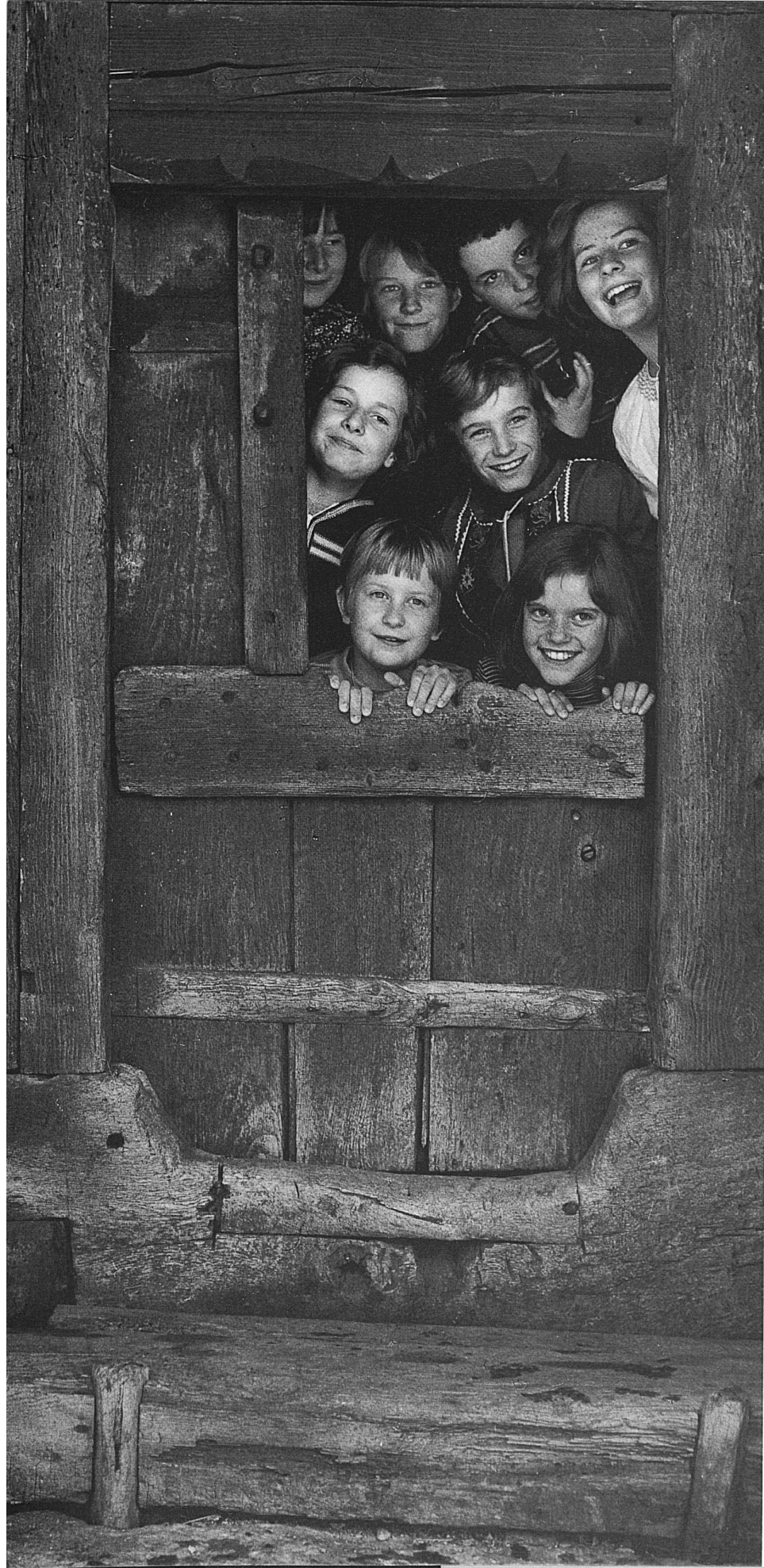


Photo: W. Studer

Das Taunerhaus zeigt verschiedene bemerkenswerte Einzelheiten, so zum Beispiel eine reizvolle alte Türe, einen geflochtenen und mit Lehm verstrichenen Rauchfang über der Feuerstelle. Die Wände bestehen aus Fachwerk; auch hier wurden biegsame Haselruten eingeflochten und mit Lehm verkleidet

La maison du tâcheron présente diverses particularités, entre autres une charmante porte ancienne, un manteau de cheminée tressé et enduit de torchis au-dessus de l'âtre. Les cloisons sont en colombages; là encore, on tressait des baguettes souples de noisetier qu'on enduisait de glaise

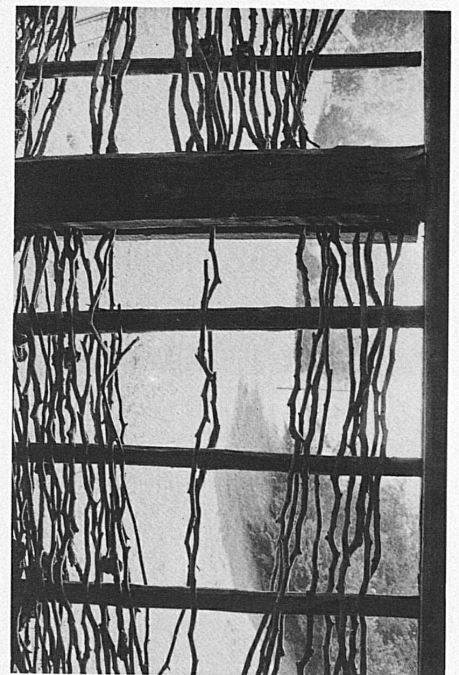


Photo: P. Stähli

La casa del bracciante offre al visitatore parecchi dettagli degni di ammirazione, come ad esempio una vecchia porta di particolare bellezza, una cappa intrecciata e ricoperta di argilla posta sopra il braciere. Le pareti sono intelaiate; anche qui si è fatto ricorso a flessibili rami di nocciolo che, dopo essere stati intrecciati, sono stati ricoperti di argilla

The day-labourer's house contains a few remarkable features, including a charming old door and a flue above the hearth made of wickerwork covered with clay. The walls are half-timbered, and here again flexible hazel wands were woven into them and lined with clay